

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Lange, Wilhelm

urn:nbn:de:bsz:31-16275

— Wahr und treu in der Kunst, war sie es nicht minder im Leben. Eine treue und liebevolle Gattin, eine dankbare Tochter, die beste Mutter, eine lebenswürdige Kollegin, eine sorgliche Hausfrau — so erfüllte sie auch im bürgerlichen Leben die Aufgaben, die ihr gestellt waren, in musterhafter Weise. Ihr warmes Herz fand freudige Genugthuung in den Werken der Barmherzigkeit; während des Krieges von 1870 nahm Johanna Lange, wie ihr Gemahl, eifrigen Antheil an der Pflege verwundeter und erkrankter Krieger. — Zu früh wurde die ausgezeichnete Künstlerin ihrer Kunst und dem Leben entrissen. Ein qualvolles Leiden, das sie mit rührender Geduld ertrug, verzehrte ihre Kräfte. Es war ein schwerer Tag, da sie erkannte, daß sie, dem Ausspruche der Aerzte folgend, für immer ihrer Kunst entsagen müsse. Der Großherzog, der die Künstlerin sehr hoch schätzte und schon früher durch Verleihung der großen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet hatte, wollte ihren Namen der Bühne erhalten, wenn ihr auch ihre Kraft entzogen war, er ernannte sie zum Ehrenmitglied der Hofbühne. Die aufrichtige Theilnahme weiter Kreise der hauptstädtischen Bevölkerung machte sich bei ihrer Erkrankung geltend und erwies sich, als endlich am 16. Juni 1884 der Tod sie von ihren Leiden erlöste, durch die große Zahl Leidtragender, die ihrem Sarge folgten. — Ihr Andenken lebt fort in der dankbaren Erinnerung der Tausende, denen sie unvergeßliche Stunden erhebenden Genusses gewährte, denen erst ihre Verkörperung der herrlichsten Gestalten unserer klassischen Dichter das wahre Verständniß mancher großartigen Dichtung eröffnete. »Mimen«, wie Johanna Lange, widerlegen das bekannte Wort Schillers. Von ihr darf mit vollem Recht gesagt werden, daß ihr auch die Nachwelt Kränze slicht. v. Weech.

Wilhelm Lange

wurde zu Wilhelmshöhe, vormals Klein-Jfer in Böhmen am 8. Februar 1813 geboren. Er machte seine Studien in Prag, wo er 1839 zum Doktor der Medizin promoviert und 1840 zum Internen der Lehrkanzel der Geburtshilfe daselbst ernannt und 1842 zum Assistenten befördert wurde. Nachdem er sich 1845 als Privatdocent für Frauenkrankheiten habilitirt hatte und zum Vorstand der gynäkologischen Klinik in Prag ernannt worden war, wurde er 1847 als Professor der Geburtshilfe an die Universität Innsbruck versetzt, von wo er 1850 in gleicher Eigenschaft nach Prag zurückkehrte. Im September 1851 wurde Lange als ordentlicher Professor der Geburtshilfe, Direktor der Entbindungsanstalt, Hebammenlehrer und Kreisoberhebearzt mit dem Titel eines Hofrathes nach Heidelberg berufen, wo er der Nachfolger des im Januar d. J. verstorbenen Professors Franz Karl Nägele (siehe Badische Biographien II, 98 f.) wurde und bis zu seiner im Dezember 1880 erfolgenden Pensionirung thätig war. Von seinen Schriften erwähnen wir das »Lehrbuch der Geburtshilfe mit Berücksichtigung der gerichtsarztlichen Seite des Faches bearbeitet, mit 43 Holzschnitten«, Erlangen 1868, und das für den Unterricht der Hebammen in Baden amtlich vorgeschriebene »Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebammen«, das im Jahre 1880 die fünfte Auflage erlebte. — Lange's Wirksamkeit fand ehrende Anerkennung durch Verleihung des Titels eines Geheimen Hofrathes (1855) und bei seiner Pensionirung eines Geheimen Rathes II. Klasse, und des Ordens vom Zähringer Löwen, von dem er 1857 das Ritterkreuz, 1865 das Kommandeurkreuz II. Klasse (seit 1871 mit Eichenlaub) erhielt. Die Universität ehrte ihn im Jahre 1858/59 durch die Wahl zum Provektor. Nur wenige Monate nach seiner Zuruhefetzung starb W. Lange am 25. Februar 1881. *